

Hirsch Hubert war der Erste

FASANERIE 1955 wurde der Tierpark eröffnet / Heute leben dort 41 Arten und Rassen

Von
Marianne Kreikenbom

WIESBADEN. Der Tierpark Fasanerie wurde am 31. März 1955 vom damaligen Oberbürgermeister Dr. Erich Mix eröffnet. Den Anstoß zur Gründung hatte der Wiesbadener Kur- und Verkehrsverein gegeben. Er legte der Stadtverordnetenversammlung einen Antrag zum Ausbau der Fasanerie vor und begründete ihn mit dem schlechten Zustand des Geländes. Aufgrund der Vernachlässigung in den vergangenen 15 Jahren sei der Park stark verwildert und habe zudem erhebliche Schäden durch Sturmbruch erlitten. Die Stadtverordnetenversammlung stimmte dem Ausbau zu und stellte dafür Mittel in Höhe von 43 300 DM zur Verfügung.

Da der Park zur Revierförsterei Klarenthal mit Forsthaus am Fa-

sanerieweg gehörte, übernahm der Leiter des Reviers, Oberförster Karl Fritz, auch die Zuständigkeit für den Tierpark. Diese Doppelfunktion von Förster und Tierparkleiter blieb über Jahre die Regel. Auch, dass ehemalige Waldarbeiter als Tierpfleger in der Fasanerie arbeiteten, war üblich.

Das erste Wolfspaar hieß Romeo und Julia

Als erster Bewohner zog Hubert, der Rothirsch, in den Tierpark ein. Er stammte aus dem Münchner Tierpark Hellabrunn. Nach und nach bekam er Gesellschaft: Füchse, Dachse, Wildschweine, Waschbären, Rehe, Damwild, Raubvögel, Eulen und Käuze, Heidschnucken, Enten, Silber-, Gold- und Jagdfasane und viele andere. Wisente zum Beispiel, eine bedrohte Art, deren Erhaltung sich zahlreiche Zoologische Gärten zur Aufgabe machten, oder „Romeo und Julia“, die zwei ersten Wölfe der Fasanerie. Ob es jene

Wölfe waren, die eines Tages aus ihrem Gehege entwichen und mit großem Wiesbadener Polizeiaufgebot wieder eingefangen wurden, weiß heute niemand mehr so genau.

Der Schwerpunkt des Fasanerie-Tierparks lag von Anfang an auf dem sogenannten „Heimatzoo“ mit Haustieren und heimischen Wildtieren, trotzdem gab es zwischenzeitlich auch nichtheimische Wildtiere wie das Elch-Paar Maja und Fridh Hof. Beiden war in Wiesbaden kein langes

Leben beschieden. Sie starben noch während der Eingewöhnungszeit an unsachgemäßer Fütterung durch Tierparkbesucher. Dasselbe Schicksal erlitten zwei indische Fischotter, die 1977 mit Schokolade und Keksen von Besuchern tot gefüttert wurden. „Füttern verboten!“ gilt deshalb nach wie vor. Einzige Ausnahme: das Tierpark-Futter für den Haustier-Zoo. Das gibt es bei der Information (Scheune) gleich rechts neben dem Eingang. 1995 übernahm Ute Kilian den

Förderverein gegründet, um Eintritt zu umgehen

Gemeinsam mit der Wildbiologischen Gesellschaft München war bereits 1993 ein zeitgemäßes Entwicklungskonzept für Tierhaltung und Öffentlichkeitsarbeit entstanden und 1994 von der Stadtverordnetenversammlung beschlossen worden. Im Rahmen des 1998 fortgeschriebenen Konzepts wurde 2001 das Gemeinschaftsgehege für Bären und Wölfe inklusive Bärenhaus, Separiergehege und einer Aussichtsplattform für

FASANERIE

Serie: 2. Teil

»Wir sind eine Einrichtung der öffentlichen Hand, die sehr erfolgreich arbeitet.«

UTE KILIAN, Leiterin des Tier- und Pflanzenparks Fasanerie

Besucher fertiggestellt – das bis dato größte Vorhaben in der Geschichte des Tierparks. Die Baukosten betragen insgesamt eine Million DM. Eine Hälfte wurde von der Stadt bezahlt, die andere vom 1995 gegründeten Förderverein der Fasanerie sowie durch Spenden.

Anlass für die Gründung des Fördervereins war eine Diskussion über die Einführung von Eintrittsgeldern für den bis dahin kostenlosen Tierparkbesuch. Die Einnahmen sollten die Umsetzung des



Rothirsch Hubert war 1955 der erste Fasanerie-Bewohner.
Foto: Erich Koridab